



Film ab: Kilian Ochs hat ein Video am Gymnasium Neuenbürg gedreht. **Seite 29**



Erfolgreiche Extremläufer
Beim Braveheartbattle schaffte es das regionale Team ins Ziel. **Seite 28**

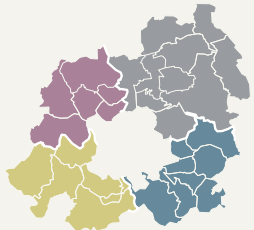
REGION

DONNERSTAG, 15. MÄRZ 2012

NACHRICHTEN • HINTERGRÜNDE • MEINUNGEN

PFORZHEIMER ZEITUNG | 27

Navigation



■ Straubenhardt, Birkenfeld, Neuenbürg, Engelsbrand, Unterreichenbach, Schömberg **Seite 29**

■ Keltern, Königsbach-Stein, Remchingen, Kämpfelbach, Ispringen, Eisingen **Seite 30**

■ Niefern-Öschelbronn, Kieselbronn, Neulingen, Öttsheim, Maulbronn, Illingen, Knittlingen, Sternenfels **Seiten 28 und 30**

■ Neuhausen, Tiefenbronn, Wurmberg, Wimsheim, Frielzheim, Heimsheim, Mönsheim, Wiernsheim **Seiten 31 und 32**

IHR ORTSPORTAL AUF PZ-NEWS.DE

JOURNAL

Die Gäste zu Ostern verwöhnen

ENZKREIS. Noch Plätze frei sind bei einem Kurs zum Thema „Besonderes Ostermenü“, den das Landwirtschaftsamtsamt des Enzkreises zusammen mit der Volkshochschule (vhs) am Donnerstag, 22. März, von 18 bis 21.45 Uhr im vhs-Haus in Pforzheim anbietet. Auf dem Speisezettel stehen Kräuterklöschensuppe, Posteleinsalat mit Himbeervinaigrette und Kernen, Putenröllchen mit Gemüse-Nussfüllung, Spargel mit feiner Zitronen-Schalottensauce und als Dessert eine Beerencreme. Die Teilnahmegebühr beträgt pro Person 16 Euro. Mitzubringen sind nach Angaben der Veranstalter ein Geschirrtuch, Topflappen, Restbehälter, eventuell eine Schürze und ein Getränk zur Stärkung. **enz**

Anmeldungen unter Telefon (0 72 31) 3 80 00.

Fehlalarm in Bank in Wilferdingen

REMCINGEN-WILFERDINGEN. Ein Fehlalarm in der Volksbank sorgte am Dienstagmorgen für einen Polizeieinsatz in Wilferdingen. Nach Angaben der Polizei lösten vermutlich Handwerker versehentlich den Alarm in der Bank aus. **bsch**

Pforzheimer Zeitung

Sie haben Fragen an unseren Zustelldienst?
Rufen Sie an: 072 31 - 933 210

Redaktion Region:
072 31 - 933 222
Fax: 072 31 - 933 260
E-Mail: redaktion@pz-news.de
Internet: www.pz-news.de

- Neuer Windpark im Hunsrück als Blick in die Windkraft-Zukunft.
- Stadtwerke Pforzheim sind über die Thüga an der Anlage beteiligt.

ALEXANDER HEILEMANN
ENZKREIS/PFORZHEIM/SIMMERN

Es ist eine große Sturmfläche, die Orkan Kyrill im Januar 2007 gerissen hat. Niedere Birken und Hainbuchen haben als erste wieder Fuß gefasst. Im Gestrüpp zwitschern Vögel. Erst viel weiter hinten muss man den Blick ein wenig heben, hoch zu Kiefern, die den Sturm überlebt haben. Und dann geht der Blick plötzlich noch viel weiter nach oben. Man muss den Kopf in den Nacken legen, um an den runden 180 Metern bis zum höchsten Punkt des Rotorblatts der Windkraftanlage hinaufzusehen. Im Vogelgezwitscher des Waldes drehen sich die drei Flügel lautlos. Völlig lautlos. 13 der hohen Windräder stehen dort mitten im Hunsrück. Aber man hört sie nicht. Auch nicht, wenn man unmittelbar davor steht.

Die Fahrt in den Rhein-Hunsrück-Kreis in Rheinland-Pfalz ist für jemanden aus dem Nordschwarzwald so etwas wie eine Stippvisite in einer möglichen Zukunft. Der Windpark Neuerkirch-Unzenberg, der am Dienstag eingeweiht worden ist, hat mit dem Investor Thüga Erneuerbare Energien unter anderem die Stadtwerke Pforzheimer zum Partner und die Firma Juwi als Betriebsleiter. Im Grunde also dasselbe Team, das auch für einen Windpark in Engelsbrand und Büchenbronn oder in Schömberg in Frage kommen könnte. Aber, wo die Pläne im Nordschwarzwald noch ganz am Anfang stehen und in Engelsbrand etwa erst einmal Windmessungen gemacht werden, da wird in Rheinland-Pfalz schon Strom produziert.

Die Flügel rotieren

Hören kann man das, wenn sich die Tür am Fuß eines Windrads öffnet. Über zwölf Meter ist der Durchmesser des Kolosses ganz unten. Drinnen steht man vor der Trafo-Anlage – und man hat ein durchdringendes Pfeifen im Ohr. Kaum zu glauben, dass man davon draußen nichts mitbekommen hat. Dem Pfeifen trotz Service-Techniker Thomas Kirsch von Juwi. Er kann es einordnen. Es ist das Geräusch des Umsetzers, der dafür sorgt, dass es zu keinen Spannungsschwankungen kommt, wenn die Anlage Strom ans Netz abgibt. Das tut sie in diesem Augenblick: „Auch wenn es nicht wirklich viel ist“, meint Kirsch. Der Wind ist eher ein Lüftchen an diesem Tag im Hunsrück. Kirsch zeigt auf eine Anzeigetafel. Rund vier Meter pro Sekunde, also etwas über 14 Stundenkilometer messen die Sensoren in 140 Metern Höhe. Dort sitzt die sogenannte Gondel, der Teil des Windrads, in dem die ganze Technik steckt. Motoren, die dafür sorgen, dass die Rotoren immer im Wind stehen. Die Flügel drehen sich bei so viel Wind zwischen sieben und acht Mal in der Minute. Rund 50 Kilowatt Strom erzeugt der Gene-



Geräuschlose Kraft: Die rund 140 Meter hohen Enercon-Windräder drehen sich im Hunsrück, ohne dass man draußen etwas davon hört. FOTOS: HEILEMANN/VARNHORN

rator damit. 2,3 Megawatt könnten es sein, würde es kräftig wehen. Das tut es im Hunsrück anscheinend in ausreichendem Maß. Die Investoren rechnen mit einem Stromertrag von jährlich 62,4 Millionen Kilowattstunden – ungefähr so viel Energie, wie sie 17 800 Durchschnittshaushalte verbrauchen. Für Harald Rosenbaum und

„Hier sieht man, welchen Nachholbedarf wir in Baden-Württemberg haben.“

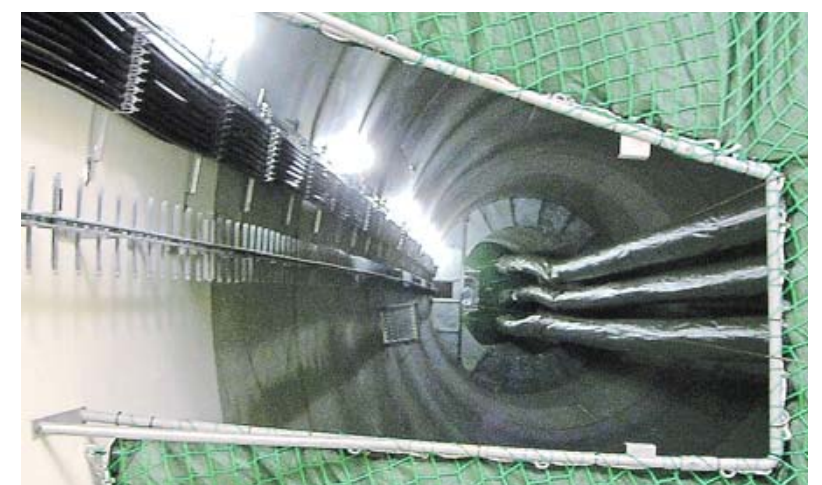
Wolf-Kersten Meyer, Geschäftsführer der Stadtwerke Pforzheim

Manfred Faust bedeuten diese Zahlen vor allem eines: Ihre Gemeinden produzieren Strom, der für alle Privathaushalte und Gewerbebetriebe ausreicht – und können immer noch eine Menge quasi exportieren. Faust und Rosenbaum sind Bürgermeister der Standortgemeinden Simmern (7574 Einwohner), zu der Neuerkirch gehört, und Kirchberg (3671 Einwohner) mit dem Teiltort Unzenberg. Allein Simmern hat insgesamt fünf Prozent der Gemein-

Voll im Wind



Da fließt der Strom: Juwi-Techniker Thomas Kirsch an der Trafo-Anlage eines Windrads. 120 Kilowatt werden in diesem Moment produziert.



Blick in Röhre: Kabelstränge führen in die Höhe – und eine schmale Leiter für die Techniker. Schwindelfrei sollte man bei Wartungsarbeiten schon sein.



Investoren mit Lust auf mehr: SWP-Geschäftsführer Wolf-Kersten Meyer (Mitte) mit den Thüga-Experten Kay Dahlke (links) und Michael Riechel.

defläche für Windkraft reserviert. Das böte Platz für rund 100 Windräder, so Faust. Akzeptanzprobleme fürchten die Hunsrück-Bürgermeister nicht. Dass man im Vorfeld die Bürger stark einbezogen habe, so Harald Rosenbaum, sei „das Zentrum dessen, was wir hier geschaffen haben.“ Die weiteren Ziele? Gerne noch mehr erneuerbare Energie.

Wolf-Kersten Meyer, Geschäftsführer der Stadtwerke Pforzheim, hört bei solchen Worten genau hin. Er macht kein Geheimnis daraus, dass er sich mit Partnern wie der Thüga Erneuerbare Energien, deren stellvertretender Aufsichtsratschef er ist, und Juwi Windparkprojekte grundsätzlich auch im Nordschwarzwald gut vorstellen könnte. Derzeit sieht er den Ball aber im Feld der Kommunen. Engelsbrand, wo die Experten von Juwi den Auftrag für Messungen haben, um herauszufinden, wie wirtschaftlich Windräder an der Grenze zu Büchenbronn wären, hat einen Bürgerentscheid über ein solches Projekt fest im Blick. Auch in Schömberg werden Pläne für Windräder geschmiedet. Die Reise nach Rheinland-Pfalz

zeigt Meyer aber auch etwas anderes: „Hier sieht man, welchen Nachholbedarf wir in Baden-Württemberg haben“, sagt er. Tatsächlich gibt darüber schon der Blickwinkel eines Autofahrers Aufschluss. Kaum passiert man den Autobahnanschluss Frankenthal in Rheinland-Pfalz, tauchen die ersten Windräder aus dem Dunst auf, der an diesem Tag über der Landschaft liegt. Windparks im Nebel begleiten einen dann Kilometer für Kilometer. Nicht nur zwei, drei Räder, sondern in der Regel zehn und mehr pro Standort. Sie drehen sich langsam, aber stetig. Es ist insofern kein Lippenbekenntnis, wenn bei der Windpark-Einweihung in Neuerkirch-Unzenberg der rheinland-pfälzische Innenminister Roger Lewentz die Windkraft als diejenige erneuerbare Energie würdigt, die sich am wirtschaftlichsten erwiesen habe. Zwei Prozent der Fläche des Bundeslands kann er sich als Vorranggebiete für Windräder vorstellen.

Windrädern aber, die über die Orkan-Wunden des Waldes hinausragen, so Revierförster Karl Heinz Bohn, habe er gute Erfahrungen gemacht. Sie stünden an schon immer angelegten Wegen. Und die Aufbauflächen für die Kolosse hole sich die Natur rasant zurück. „Die Windkraft“, so Bohn, „bringt den Kommunen Geld in die Kasse und hilft, den Wald zu erhalten.“ Auch wegen der Auflagen, Ersatzflächen aufzuforsten.

In Rheinland-Pfalz spürt man Lust auf weitere Windkraftprojekte. Gut möglich, dass auch die Stadtwerke Pforzheim wieder mal mit an Bord sind. Ihr Partner Thüga Erneuerbare Energien hat jedenfalls viel vor: Investitionen von rund einer Milliarde Euro in die Technologie könne man sich in den nächsten acht bis zehn Jahren vorstellen, so Geschäftsführer Michael Riechel.

Der Wind frischt noch einmal auf im Hunsrück. Im Inneren des Enercon-Windrads hört man das an einem tiefen Brummen. „Die Drehzahl hat sich geändert“, stellt Techniker Kirsch fest und überprüft die Anzeigetafel. Es fließt mehr Strom.

Mehr über das Engagement der Stadtwerke unter: www.stadtwerke-pforzheim.de